

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1943

33 (9.2.1943)

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den
laufenden Monat 1,78 RM, zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B Nummer 33

Haslach, Dienstag, den 9. Februar 1943

19. Jahrgang



Im Schneeloch erwarten sie den Feind. 44-Reiter haben sich in Schneelöchern und Mulden eingegraben und nehmen den Feind bei jeder Bewegung unter Feuer. — 44-PK-Kriegsbericht Fritsche (Sch)

Moskaus Raubpläne in Nordskandinavien

DNB. Oslo, 8. Febr. Im Zusammenhang mit den bolschewistischen Plänen in Nordskandinavien veröffentlicht „Aftenposten“ die Zuschrift einer norwegischen Lehrerin, die vor einigen Jahren bei der Besichtigung einer sowjetischen Schule in Moskau eine Landkarte sah, auf der Nordnorwegen, Nordschweden und Teile von Finnland als bolschewistische Gebiete eingezeichnet waren. Die Grenzlinie verlief südlich Narvik über norwegisches, schwedisches und finnisches Gebiet zum Bortnischen Meeresbusen.

Das Osloer Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit an den systematischen Landgewinn, den die Sowjetunion im norwegischen Eismeer anstrebt und erreichte. 1926 wurde so Franz-Josephs-Land von den Bolschewisten besetzt und kurz danach erlebte die Victoria-Insel, das Bindeglied zwischen Spitzbergen und Franz-Josephs-Land, das gleiche Schicksal. In der nächsten Etappe wurden norwegische Pelzjäger von Nowaja Semlja auf norwegischen Küsten aus dem Weißen Meer vertrieben.

Dass England heute bereit sei, dieses sowjetische Vordringen zu unterstützen, zeige der britische Überfall auf Spitzbergen, wo die norwegischen Kohlengruben zerstört und norwegische Menschen deportiert wurden, während die sowjetischen Kohlengruben weiterarbeiten konnten und die Sowjets ungestört Herren der Insel blieben. Ebenso wie sich im Falle Spitzbergs bereits der englische Verrat an Europa offenbarte, so stelle Stalin seine territorialen Ansprüche auf Kosten des skandinavischen Nordens, um die Atlantikküste als Ziel des systematischen sowjetischen Vorgehens zu erreichen.

Sie haben trotz vielfacher Uebermacht keinen Trichter preisgegeben

Der Wille zum Widerstand unserer Grenadiere bei Stalingrad

DNB. Berlin, 8. Febr. Eine Kampfgruppe von zwei Offizieren und hundert Mann hatte östlich des Traktorenwerkes von Stalingrad ein vorspringendes, 350 Meter breites Uferstück, gegenüber der großen Wolgainsel, zu verteidigen. Rechts und links hielt noch der Feind. Er saß auch unten am Fuße und oben am Rand der haushohen Uferböschung, oft nur fünf Meter vor unseren Grenadiern. In Abständen von zehn bis zwanzig Metern voneinander hatten sich unsere Männer zu zweit oder dritt in Granattrichtern festgesetzt. Ihnen genau gegenüber waren auf der Wolgainsel vier Panzer eingebaut, nicht weit davon standen Salvengeschütze. Diese legten zusammen mit Granatwerferbatterien, Massen von Schnellfeuerwaffen und zahlreichen Geschützen fortgesetzt schweres Feuer auf die Kampfgruppe, die nur noch über eine einzige Panzerabwehrkanone am Rand der Böschung und einige Maschinengewehre verfügte.

In der mondlosen Nacht stürmten die Sowjets in dichten Massen über das Eis. Auf dem Fluß und auf der Böschung brachten ihre Angriffe meist schon zusammen. Die Bolschewisten, die bis an die Trichter herankamen, wurden im Nahkampf zusammenge schlagen. Immer wieder versuchten die Sowjets, unsere Männer von der Halbinsel zu vertreiben, es gelang ihnen aber nicht, obwohl die Zahl der Verteidiger zusammenschmolz. In kleinen Höhlungen an den Trichterwänden machten sie sich aus Holzspänen winzige Feuer, um sich zu wärmen, und wenn es gut ging, im Kochgeschirr etwas zu kochen. Ihr Kommandeur, ein Ritterkreuzträger, war immer bei ihnen. Nachts sprang er von Trichter zu Trichter, machte jeden Kampf mit, oft stand er frei im Gelände und feuerte mit seiner Maschinenpistole in die Bolschewistenhaufen. Als er ihnen sagte, daß die 6. Armee eingeschlossen sei, wehrten sie sich noch verbissener. Seit jenem Augenblick gab es bei ihnen nur noch Kampf, nur noch eisernen Willen zum Widerstand.

Sie haben keinen Trichter preisgegeben, bis zu jenem Morgen, als die Sowjets nach starker Feuervorbereitung wiederum Angriff und neunmal über den Fluß herüber und den Abhang hinaufstürmten. Hunderte gegen ein paar Dutzend deutsche Soldaten.

Die Reichs- und Gauleiter waren im Führerhauptquartier

Der Führer zur Lage: Größte Entschlossenheit und absolute Siegeszuversicht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Auf Einladung des Führers begaben sich die Reichsleiter und Gauleiter im Anschluß an ihre Tagung am 7. Februar zum Führer ins Hauptquartier.

Im Verlauf des Zusammenseins sprach der Führer vor der versammelten Parteiführerschaft über die militärische und politische Lage. In seiner Ansprache, die von größter Entschlossenheit und absoluter Siegeszuversicht getragen war, brachte der Führer die Gewißheit zum Ausdruck, daß die Härte der Zeit und der Geist, der unserem Volke aus ihr erwächst, der deutschen Nation eine ungeheure Stärke verleihen und sie unüberwindlich machen werden.

Der Besuch der Reichsleiter und Gauleiter beim Führer in seinem Hauptquartier schloß mit einem glühenden Bekenntnis der Parteiführerschaft zur Größe der Aufgabe, die der Nation in ihrem schwersten Kampf gestellt ist.

cf. Wir haben gestern berichtet, daß die Parteiführerschaft in Berlin getagt hat. Wenn wir nun heute lesen, daß zum Abschluß der Tagung ein Empfang der Reichsleiter und Gauleiter im Führerhauptquartier stattfand, so wissen wir, daß in dieser Stunde der Führer die verantwortlichen Männer der Parteiführung über die politische und militärische Lage unterrichtet hat. Wir sind überzeugt, daß diese „größte Entschlossenheit und absolute Siegeszuversicht“ von der die Rede des Führers getragen war, die Parteiführerschaft mit dem Geist und der Leidenschaft erfüllt hat, die notwendig sind, um die bereits verkündeten Maßnahmen in die Tat umzusetzen, mit denen sich die Heimat in engster Kameradschaft mit der Front zum Kampf um den Endsieg rüstet. Es wird einmal interessant sein, nicht nur aufzuzählen, welche Verdienste sich die Partei um den Aufbau im Innern errungen hat, wie es ihrer unablässigen zähen Arbeit zu verdanken war, daß auch der letzte gutwillige Volksgenosse vom Geist der Bewegung erfaßt und mit ihrem Gedankengut vertraut wurde, sondern wie sie noch mehr im Kriege leistete, um die Heimat immer und immer wieder über den Sinn und die Bedeutung dieses uns aufzuzwingenden Kampfes zu unterrichten, die Volksgenossen seelisch und geistig für die Forderungen dieser Zeit zu härten, dabei gleichzeitig über der gesundheitlichen und materiellen Betreuung aller die vielen Dinge nicht zu vergessen, die die Front aus der Heimat in Form von Spenden und Sammlungen brauchte und in wachsendem Maß noch die Härten

des Krieges bei den Hinterbliebenen und in den bombengeschädigten Gebieten zu mildern. Eine Riesensarbeit, die hier in aller Stille und zum weitaus größten Teil ehrenamtlich, trotz großer beruflicher Inanspruchnahme, geleistet wird und die schon seit Jahren vorbildlich ist für alle, die sich bis jetzt noch abseits hielten.

Nach Rückkehr der Gauleiter in ihre Gaue wird dieser Geist der Entschlossenheit und Siegeszuversicht in die einzelnen Kreise bis zur letzten Ortsgruppe und Zelle ausstrahlen und wir sind überzeugt, daß die Heimat nicht unter dem Zwang von Gesetzen und Verordnungen ihren letzten und entscheidenden Beitrag zum Endsieg leisten wird, sondern aus einem leidenschaftlichen Herzen heraus, aus einem Wissen um die Notwendigkeit dieser Auseinandersetzung mit der Weltpest des Bolschewismus und seinen Hilfsvölkern diesseits und jenseits des Ozeans. Es wird keinen geben, der am Tag des Sieges sich vor den Männern der Front schämen müßte, weil er lässig oder gar feige in seiner Pflichterfüllung gewesen wäre, es muß uns alle jetzt dieser Geist erfüllen, von dem heute in einem Bericht aus den Kämpfen in Stalingrad die Rede ist. Als dort der Kommandeur seinen verbissenen kämpfenden Leuten mitteilte, daß die 6. Armee eingeschlossen sei, daß kein Kopf hängen, sondern sie wurden nur noch verbissener, es gab nur noch einen Willen zum Kampf. In diesem Geist werden auch wir alle Schwierigkeiten meistern und den Endsieg erringen.

Wieder 14 Schiffe mit 109000 BRT. aus Geleitzügen versenkt

Neuer deutscher U-Bo-Erfolg in tagelangen Kämpfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Kaukasusfront Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Bei der Vernichtung des am 5. Februar südwestlich Noworossijsk gelandeten Feindes wurden 31 Panzer abgeschossen, die blutigen Verluste des Feindes sind hoch.

Im Mündungsgebiet des Don sowie im großen Donezbogen verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Ein sowjetisches Regiment, das im Morgengrauen den Donez überschritten hatte, wurde im Gegenangriff vernichtet.

Die Sowjets setzten auch gestern am mittleren Donez und westlich des Oskol-Abschnittes unter Einsatz starker Panzerkräfte ihre wütenden An-

griffe fort, die in harten Kämpfen abgewiesen wurden. Trotz schwieriger Wetterlage führten starke Kampffliegerverbände wirksame Angriffe gegen Marschkolonnen und Truppenunterkünfte des Feindes. Schlachtflieger griffen erfolgreich in die Erdkämpfe ein.

Südlich des Ladogasees neu einsetzende feindliche Angriffe blieben erfolglos oder wurden schon in der Bereitstellung zerschlagen. Bei einem eigenen Gegenangriff wurden vor der Front eines Regiments 400 tote Bolschewisten gezählt.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

Bordflak der deutschen Kriegsmarine schoß im Nachschubgeleitzug nach tunesischen Häfen sieben britische Kampfflugzeuge ab.

Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht einige Bomben auf westdeutsches Gebiet und verursachten dadurch Gebäudeschäden. Bei einem Luftangriff gegen die französische Atlantikküste wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei feindliche Bomber abgeschossen.

Eine südonglische Hafenstadt wurde am Tage von schnellen deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, erfaßten deutsche Unterseeboote vor mehreren Tagen im Nordatlantik ein ostgehendes Geleitzug, das mit Kurs auf die britischen Inseln aus tiefelade-

Erhalten bleiben muß die deutsche Nation!
Um sie zu erhalten, ist kein Opfer zu groß
Adolf Hitler.

nen Frachtern und Tankern von überdurchschnittlicher Größe bestand und dem Wert der Ladung entsprechend besonders stark gesichert war. Das angesetzte Unterseebootrudel versenkte aus ihm in tagelangen harten Kampfeinsatz 14 Schiffe, darunter fünf Tanker, mit zusammen 109000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde torpediert.

Bei Noworossijsk in schweren Kämpfen 31 Sowjetpanzer vernichtet

Überall erbitterte Feindangriffe abgeschlagen

DNB. Berlin, 8. Febr. An der Kaukasusfront und südlich des Ladogasees kam es am Sonntag zu schwächeren Angriffen des Feindes, während am mittleren Donez sowie westlich des Oskol unsere Truppen weiterhin in schweren Kämpfen stehen. Bei der gemeldeten Vernichtung der westlich Noworossijsk gelandeten feindlichen Gruppen hatte der Feind schwere blutige Ausfälle und verlor außer Gefangenen noch insgesamt 31 leichte Panzer.

Am unteren Kuban, im Mündungsgebiet des Don und im Donezbogen setzte der Feind seine örtlichen Angriffe meist nur in Bataillonsstärke an. Sie scheiterten aber am hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die härtesten Kämpfe entwickel-

Deich gegen Osten

s. Berlin, 8. Febr.

Der Winterkrieg im Osten ist mit opfervollen Kämpfen erfüllt. Wo aber Opfer gebracht werden, da steht auch die Frage nach dem Sinn des Opfers auf. Im Osten ist es so wie mit einem Deich zur Zeit der Sturmflut. Die Elemente der Natur toben gegen das Hindernis, das ihnen den Weg versperren will. Hinter dem Damm liegen die Marschen, die Häuser, die Dörfer mit Mensch und Tier. Ein Dammbruch wäre der Tod und der Untergang. In solchen Tagen und Nächten der Gefahr sind alle Männer am Werk. Sie stehen am Wall, füllen in pausenloser Arbeit die Lücken, die ein Anprall aufriß, eilen hierhin, eilen dorthin, sind in jeder Minute trotz Not und Gefahr bereit, sich selber in die Bresche zu werfen. Denn hinter sich wissen sie ihr Land, ihren Acker, ihr Hab und Gut, ihre Frauen und Kinder. Die Chroniken unserer deutschen Städte am Meer melden auf mancher Seite, wer bei solchem Dienst den Tod fand, um das Leben der Gemeinde zu schützen. Die Opfer dieser Männer hatten einen hohen Sinn. Es ist uns Deutschen wohl seit alters eingeboren, daß wir in stiller Ehrfurcht das Haupt neigen, wenn wir von einem Mann hören, der sein eigenes Leben hingab, um dem Tod ein anderes Leben zu entreißen.

Der Waffenkampf unserer Männer im Osten steht unter dem gleichen Stern. Sie stemmen ihre Leiber gegen die entfesselten Elemente des bolschewistischen Untermenschentums. In Norwegen, in Frankreich und in Griechenland ist hart gekämpft worden, aber diesen Kämpfen fehlte doch das Wilde, das Unmenschliche, das Tierhafte, das von den sowjetischen Horden ausging. Seitdem das grauenhafte Lenin-Stalin-System der Zersetzung und Vernichtung mehr als zwanzig Jahre unter den Millionen von Bürgern und Bauern des eigenen Landes mit Terror und Massenmord gewütet hatte, war ihm Europa als nächste Beute zugewiesen worden. Die Rüstungen zweier Jahrzehnte standen bereit; viele Millionen uniformierter, auf der tiefsten Stufe der Stumpfheit und Grausamkeit nivellierter Henker waren mobilisiert; die Sturmzeichen flackerten schon, als der Führer die Wehrmacht aufrief, um den Deich gegen die rot Flut zu stärken. Es gelang mit riesenhaften Anstrengungen, die Dämme weit nach Osten vorzutragen, ehe der Orkan losbrach und die Wellen zum Rollen brachte. Ein Gedanke lebte in den Kämpfern vom Ladogasee über Woronesch und Stalingrad bis zum Kaukasus: der Damm darf nicht zerbrechen! Sie wußten es ganz genau: fluten die bolschewistischen Massen nach Europa herein, dann wird ihr Weg von Brand und Mord bezeichnet, dann geht alles zu Grunde, was die Vergangenheit an Kulturgütern schuf, was die Gegenwart an Neuem und Großem plant und was die Zukunft an strahlendem Aufstieg bringen soll. Sie haben den bolschewistischen Ungeist an Ort und Stelle kennen gelernt; deshalb kannten sie auch das Schicksal, das ihren Lieben in der Heimat, dem deutschen Volk und den Völkern Europas droht. Das gab ihnen die unbeugsame Härte im Kampf und den unerschütterlichen Willen, bis zum letzten Augenblick standzuhalten. Viele dieser Männer sind gefallen. Ihr Opfer war schwer, aber es hatte einen hohen Sinn. Hinter ihnen sind neue starke Wälle entstanden, an denen sich die rote Flut brechen wird.

Und die Frauen und Männer zu Haus? Sie haben nur eine Aufgabe: genau so hart und stolz zu leben wie die Helden der Front gestorben sind. Der Kampf um den Deich erfaßt uns alle. Niemand ist zu schwach und niemand ist zu schade. Alle Kraftströme der Nation pulsen durch den weiten Raum vom Bunker der Front bis zur Werkstatt der Heimat. Jeder kämpft an dem Platz, der ihm zugewiesen wird. Dabei ist es gleichgültig, ob er Waffen schmiedet oder Waffen führt. Er hat nur eine Pflicht vor sich selbst und vor der Nation: mit glühender Leidenschaft und stählerner Härte dabei zu sein! Die Heimat weiß, daß jeder Soldat an der Front unter Einsetzung aller Energien seinen sinn- und opfervollen Kampf führt, aber die Front soll auch wissen, daß in der Heimat alle Hände mit äußerster Kraft am Werk sind, um ihm zu helfen. In dieser verschworenen kameradschaftlichen Gemeinsamkeit reift nach harten Kämpfen und harter Arbeit der Sieg des ganzen Volkes.

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Todesfälle

Im Alter von 54½ Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Luitgard Gutmann, geb. Kammerer, ihren 91. Geburtstag. Die Jubilantin erfreute sich noch bester Gesundheit und nimmt am öffentlichen Leben noch regen Anteil. Wir wünschen der hochbetagten Mitbürgerin das allerbeste zum heutigen Tage und noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Altersjubiläum

Am heutigen Dienstag, 9. Februar, feiert unsere Mitbürgerin Frau Luitgard Gutmann, geb. Kammerer, ihren 91. Geburtstag. Die Jubilantin erfreute sich noch bester Gesundheit und nimmt am öffentlichen Leben noch regen Anteil. Wir wünschen der hochbetagten Mitbürgerin das allerbeste zum heutigen Tage und noch viele Jahre in bester Gesundheit.

Kundgebung

Am kommenden Freitag spricht in Haslach Kreisleiter Lawnik über das Thema „Freiheit, Recht und Brot“. Auf die Kundgebung wird jetzt schon hingewiesen. Wir berichten darüber noch näher.

Steinach berichtet

Steinach i. K. (Todesfall.) In der Kirchengemeinde Bollenbach starb Frau Amalie Schätzle, geborene Brosamer, im hohen Alter von 87 Jahren. — (5. Reichsstraßensammlung.) Die am vergangenen Samstag und Sonntag hier durchgeführte fünfte Reichsstraßensammlung hatte einen außerordentlich guten Erfolg zeitigt. Dieser Erfolg, der als sehr gut bezeichnet werden muß, ist einerseits der Spendebereitschaft unserer Einwohner, andererseits aber auch der selbstlosen und tatkräftigen Sammelstätigkeit der Beauftragten zuzuschreiben. Sammler waren diesesmal Beamte und Handwerker. Spendern und Sammlern sei auch an dieser Stelle der wohlverdiente Dank gesagt. — (Reichsnährstandsversammlung.) Am kommenden Mittwochabend, den 10. Februar, findet in der Brauerei Mellert hier, um 20 Uhr, eine Reichsnährstandsversammlung statt. Außer einem Redner, der über interessante, diesbezügliche Themen sprechen wird, wird auch ein Redner der Partei zu den Anwesenden sprechen. Es wird erwartet, daß die Bauern und Landwirte, sowie auch die Frauen, vollzählig zu dieser Versammlung erscheinen.

Nachrichten aus Hausach

6. Hausach. (Auszug aus den Standesbüchern.) Im Monat Januar. Geburten: Hubert Josef, Vater Postfacharbeiter Anton Wagishäuser; Berthold, V. Maler David Schah. — Eheschließungen: Küfermeister Richard Stehle, z. Zt. Unteroffizier bei der Wehrmacht, und Klara Dörner. — Sterbefälle: Johannes Wöhrle, Stellwerkmeister a. D., 69 J. alt; Maria Anna Lehmann, Handarbeitslehrerin a. D., 62 J. alt; Adolf Wilhelm Müller, Schmied, 47 J. alt; Fridolin Vetterer, Rentner, 66 J. alt; Anton Schrempf, Hilfsarbeiter, 49 J. alt; Frieda Streif, Rentnerin, 74 J. alt.

Kreisstadt Wolfach

Im Monat März führt das Prüfungsamt für Stenographie und Maschinenschriften der Industrie- und Handelskammer Freiburg wieder eine Stenographieprüfung durch, und zwar: a) Stenographieprüfung für Anfänger 120 Silben, b) Stenographieprüfung ab 150 Silben aufwärts, und die Stenotypistenprüfung a) für Anfänger 120 Silben, b) ab 150 Silben aufwärts, entsprechend dem Merkblatt der Industrie- und Handelskammer für die Prüfungen in Stenographie. — Anmeldungen für die Frühjahrsprüfung 1943 sind spätestens Ende Februar 1943 einzureichen, und zwar auf dem vorgeschriebenen Anmeldeformular, das bei der Kammer und den Ortsvereinen der Deutschen Stenographenschaft erhältlich ist.

Der Wunsch der Ulla Ude

Roman von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Arthur vom Dorp, Freital

13. Fortsetzung

Es ist einen Augenblick still danach, totentstarrt, in der großen Stube.

Der Bauer sinnt dem Wort nach. Es war so hineingesprochen in die Tiefe des Zimmers, mit welfern verlorenen Augen, als wäre es etwas Selbstverständliches gewesen und käme dem da gar nicht von Mund und Herzen.

Aber der Klaus hat sich niemals Zeit genommen zum Grübeln über so etwas.

Er hält sich an die Tatsachen. Er müßte kein Bauer sein, täte er es nicht.

Seine Hand fällt flach auf den Tisch nieder. „Soll ein Wort sein, Herr Lehrer! Hab immer gewußt, daß Sie ein vernünftiger Mann sind. Wird Ihnen nicht zum Schaden sein in der Gemeinde.“

Er steht wuchtig auf und geht zur Tür. „Rike! Rike! verdammte Weib! Sind nie da, wo man sie braucht. Rike! Tisch was auf! Wollen nicht am blauen Tisch sitzen, als wäre nichts da, einen Gast zu bewirten. Bring Rauchfleisch, Brot und was zu trinken.“

Eine Weile später kommt die Jette. Sie läßt sich von der Mutter schieben und stoßen, bis sie vor ihm steht.

Karl Petersen muß lächeln, obwohl sein Herz schwer und langsam in der Brust schlägt. Sie ist taufisch und jung. Die straffgekämmten Haare haben sich ihrer strengen Linie entwunden, die zu kurzen haben sich in schleierförmigen Ringeln um das rote, verlegene Gesicht gelegt. Die Sonne scheint darüber weg, denn Jette steht just vor dem Fenster.

Da steht Karl Petersen auf. Es ist nicht an-

Oberwolfach. (Auszeichnung.) Gefreiter Karl Schmieder, Sohn des Bauern Engelbert Schmieder, An der Steig, erhielt das EK. II.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Todesfall.) Im Alter von 8 Jahren starb das Kind Rudolf der Familie Emmerich Zippelmayer. — (Vom Fußballspiel.) Die Bann-Auswahlmannschaft der Schramberger Fußballer spielte in einem Uebungsspiel gegen die 1. Elf der Spielvereine 08 und konnte trotz äußerlich nicht günstiger Einflüsse ein Unentschieden von 3:3 Tore gegen die körperlich stärkere Mannschaft erringen. — (Politische Schulung.) Vor den Politischen Leitern sprach über das Wochenende Kreisleiter Otto Arnold über Tagesfragen und die gegenwärtige Lage. Der Ortsgruppenleiter gab eine Reihe von wichtigen Anordnungen und Bekanntmachungen bekannt. — (Kameradschaftsversammlung.) Am vergangenen Wochenende trafen sich die Kameraden der NSKOV zur Jahresversammlung, um aus dem Munde des Kameradschaftsführers den Jahresbericht zu entnehmen. Eine gewaltige Arbeit wurde im Laufe des vergangenen Jahres geleistet, und der Kameradschaftsführer nahm Gelegenheit, allen Kameraden für ihre tatkräftige Mithilfe den herzlichsten Dank zu sagen. Auch Kreisamtsleiter Volkmer nahm das Wort und sprach zu den alten Soldaten in begeisterten Worten. Verschiedene Auszeichnungen für hervorragende Leistungen auf dem Schießstande wurden an die Kameraden verliehen.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Franz Josef Haberstroß und Elisabeth geb. Weiss konnten dieser Tage bei guter Gesundheit ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Der Mann ist 82, die Frau 72 Jahre alt.

Unterprechtal. (Todesfall.) Die Alt-Franzen-Euerin, Frau Maria Trenkle, ist im Alter von 84½ Jahren aus dem Leben geschieden.

Altsimonswald. (Heldentod.) 44-Schütze Hermann Josef Hug fand im Alter von 18 Jahren im Osten den Heldentod.

Harmersbach- u. Nordrachthal

r. Zell a. H. (Altersjubiläum.) Hermann Kopt, Färbermeister, feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der schon viele Jahre Witwer ist, erfreut sich noch einer sehr guten körperlichen und geistigen Frische. Ueber 50 Jahre war er Hauptmann und Vorstand der hiesigen Bürgerwehr und auch lange Zeit Bürgermeistersvertreter. Weit über die Zeller Grenzen hinaus ist der Altersjubilär bekannt, geachtet und geehrt. Möge ihm noch eine lange Reihe gesunder und glücklicher Jahre beschieden sein. — (Beförderung.) Zollsekretär Wilh. Hartmann ist zum Oberzollsekretär befördert worden. Wir gratulieren. — (Vom Standesamt.) Im Standesamtsregister wurden im Monat Januar 5 Geburten, 1 Eheschließung und 6 Todesfälle verzeichnet. — Geburten: 1. Maria Anna, Vater Bernhard Walter, Forstbaumschulenarbeiter. 4. Heidemarie, V. Bernhard Sättler, Maler. 5. Norbert, V. Augustin Heiß, Bergarbeiter, Oberharmersbach. 16. Karlheinz, V. Karl Damm, Waldarbeiter, Unterharmersbach. — Eheschließung: 8. Fabrikarbeiter Wilhelm Anstett, Schramberg, und Ida Rinn, Fabrikarbeiterin, hier. — Todesfälle: 7. Adolf Lämmle, Pfänder, 68 Jahre alt. Anna Weidhaas geb. Lang, Witwe, 61 J. alt. 20. Valentina Halter, Sekretärin, Oberentersbach, 23 J. alt. 20. Michael Fackler, Rentner, 74 J. alt. 27. Zäzilia Riehle, Witwe, geb. Späth, 72 J. alt. 29. Zäzilia Basler geb. Dorer, 77 J. alt.

Ausbildung von Lehrerinnen für Hauswirtschaft und Leibesübungen

bld. An der Staatlichen Ausbildungsstätte für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen in Karlsruhe beginnt im Frühjahr 1943 ein zweijähriger Ausbildungslehrgang für Lehrerinnen in Hauswirtschaft (Nadelarbeit und Hauswerk) und Leibesübungen. Unterrichtsgeld wird nicht erhoben: für Benützung der Nähmaschinen und anderer Lehrmittel ist eine monatliche Gebühr von 2.— RM. zu entrichten. Für das während der Ausbildungszeit benötigte Arbeitsmaterial haben die Teilnehmerinnen des Lehrgangs selbst aufzukommen.

Voraussetzungen für die Aufnahme sind: 1. ein Alter von mindestens 17 Jahren, 2. der Nachweis voller Gesundheit, 3. in praktischer Hinsicht: tüchtiges Können in Nähen (Flicken), Stricken und Häkeln, 4. eine gute Allgemeinbildung und sportliches Können.

Die Arbeit im Lehrgang setzt grundsätzlich den Bildungsstand voraus, der durch den Besuch von 6 Klassen einer Oberschule oder einer Mittelschule erworben wird. Doch können auch Bewerberinnen mit anderer Vorbildung zugelassen werden, wenn sie in der Aufnahmeprüfung den Nachweis erbringen, daß sie sich die erforderlichen Kenntnisse auf anderem Wege (private Weiterbildung, Handelsschule, höhere Handelsschule, Gewerbeschule, Frauenfachschule, Haushaltungsschule oder Frauenschule u. dergl.) angeeignet haben.

Aufnahmegesuche sind bis spätestens 1. März 1943 unmittelbar an die Direktion der Staatlichen

freut sich noch einer sehr guten körperlichen und geistigen Frische. Ueber 50 Jahre war er Hauptmann und Vorstand der hiesigen Bürgerwehr und auch lange Zeit Bürgermeistersvertreter. Weit über die Zeller Grenzen hinaus ist der Altersjubilär bekannt, geachtet und geehrt. Möge ihm noch eine lange Reihe gesunder und glücklicher Jahre beschieden sein. — (Beförderung.) Zollsekretär Wilh. Hartmann ist zum Oberzollsekretär befördert worden. Wir gratulieren. — (Vom Standesamt.) Im Standesamtsregister wurden im Monat Januar 5 Geburten, 1 Eheschließung und 6 Todesfälle verzeichnet. — Geburten: 1. Maria Anna, Vater Bernhard Walter, Forstbaumschulenarbeiter. 4. Heidemarie, V. Bernhard Sättler, Maler. 5. Norbert, V. Augustin Heiß, Bergarbeiter, Oberharmersbach. 16. Karlheinz, V. Karl Damm, Waldarbeiter, Unterharmersbach. — Eheschließung: 8. Fabrikarbeiter Wilhelm Anstett, Schramberg, und Ida Rinn, Fabrikarbeiterin, hier. — Todesfälle: 7. Adolf Lämmle, Pfänder, 68 Jahre alt. Anna Weidhaas geb. Lang, Witwe, 61 J. alt. 20. Valentina Halter, Sekretärin, Oberentersbach, 23 J. alt. 20. Michael Fackler, Rentner, 74 J. alt. 27. Zäzilia Riehle, Witwe, geb. Späth, 72 J. alt. 29. Zäzilia Basler geb. Dorer, 77 J. alt.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Auszeichnung.) Oberleutnant Ernst Jäger, Sohn des Ortsgruppenleiters Fridolin Jäger, erhielt im Osten das EK. II.

Villingen. (Todesfall.) Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Hortensia Haas geb. Hertzbrunner. — (Altersjubiläum.) Das 87. Lebensjahr vollendet unsere Mitbürgerin, Frau Anna Kaiser, bei guter Gesundheit.

Donaueschingen. (Heldentod.) Metzgermeister Franz Graf, Gefreiter in einem Schnellbataillon, fand im Alter von 31 Jahren im Osten den Heldentod.

Tuttlingen. (Tot aufgefunden.) Im Taubentale wurden die Leichen einer männlichen und weiblichen Person aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Mord und Selbstmord vorliegt. Bei den Getöteten handelt es sich um einen 56 Jahre alten Mann, der seine 41 Jahre alte Schwägerin erschossen und dann Hand an sich selbst gelegt hat.

Haltingen. (Von einem Kraftwagen totgefahren.) An der Straßengabelung Haltingen-Binzen-Eimeldingen wurde der Landwirt Eduard Homberger in der Dunkelheit von einem Kraftwagen angefahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte im Lörracher Krankenhaus starb.

Nonnenweiler. (Diamantene Hochzeit.) Vergangenen Montag konnten die Landwirtheute Wilhelm Schiff und Maria Orsula geb. Heimbürger gesund und rüstig das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Ausbildungsstätte für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen in Karlsruhe, Ruppertstraße 29, einzureichen. Dem Aufnahmegesuch sind beizufügen: 1. eine von der Bewerberin selbstgefaßte und selbstgeschriebene Darstellung des Lebens- und Bildungsganges mit Angabe des Bekenntnisses, sowie von Name, Beruf und Wohnort der Eltern, 2. beglaubigte Abschriften sämtlicher Zeugnisse über Schul- und Fortbildung, über abgelegte Prüfungen und über eine etwaige bisherige praktische Arbeit, 3. ein Leumundszeugnis, 4. zwei Lichtbilder (Seiten- und Vorderansicht), die mit dem Namen zu versehen sind, 5. sportliche Leistungszeugnisse (HJ.-Leistungsabzeichen, Reichsjugend Sportabzeichen u. ä.), 6. Nachweis über die Mitarbeit innerhalb der NSDAP, und ihrer Gliederungen (BDM) und gegebenenfalls eine Bescheinigung über die Ableistung des halbjährigen Arbeitsdienstes. Die Zulassung zum Lehrgang hängt vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung ab. Am Ende des zweijährigen Lehrganges wird eine Abschlußprüfung abgehalten, die die Voraussetzung ist für die Verwendung der Bewerberin als Hauswirtschafts- und Turnlehrerin an Volksschulen, Mittelschulen und Oberschulen, aus deren Bestehen aber ein Rechtsanspruch auf Verwendung als Hauswirtschafts- und Turnlehrerin an staatlichen Schulen nicht abgeleitet werden kann. Zu dieser Abschlußprüfung werden ausschließlich nur die Teilnehmerinnen des zweijährigen Lehrganges zugelassen. Alles weitere ist aus dem Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und des Unterrichts zu ersehen.

Offenburger Stadtnachrichten

Eine hochherzige Tierfreundin. Die am 7. Januar d. Js. im Vinzentiushaus in Offenburg verstorbene Frau Berta Bühner, geb. Basler, war zeitlebens eine große Tierfreundin. Frau Bühner hat die hohe erzieherische und allgemeine kulturelle Bedeutung eines recht verstandenen Tierschutzes erkannt. Es war ihr auch klar, daß das Erkennen allein nicht genügt, eine Aufgabe zu lösen. Nachdem sie sich selbst nicht mehr praktisch im Tierschutz betätigen konnte, hat sie den größten Teil ihres Vermögens dem Tierschutzverein Offenburg vermacht. Für diese hochherzige Spende dankt der Tierschutzverein durch das Versprechen, das Vermächtnis nach dem Kriege im Sinne der Erblasserin zu verwenden.

Todesfall. Im Alter von 73 Jahren verstarb der in weiten Kreisen Offenburgs bekannte und geachtete Kürschnermeister Carl Roth. Er wurde in Riegel im Jahre 1870 geboren und war verheiratet mit Frau Barbara geb. Fuchslocher, die ihm im Jahre 1940 im Tode vorausging. Die Ehe war mit vier Töchtern und zwei Söhnen gesegnet. Zwei Töchter sind gestorben.

Zuchthaus für Käseschiebung

Die Käsehändlerin Lisette Huber in Offenburg hat in der Zeit vom April 1941 bis November 1942 mehrere hundert Kilogramm Käse markenfrei in ihrem Ladengeschäft abgegeben und sich so einen großen Kundenkreis gesichert. Um sich den hierzu erforderlichen Käse zu beschaffen, verfälschte sie in 27 Fällen die ihr vom Ernährungsamt übergebenen Bezugsscheine, indem sie die darin verzeichnete Käsemenge eigenmächtig erhöhte und teilweise verzehnfachte. Die so gefälschten Bezugsscheine gab sie ihren Lieferfirmen weiter, von denen sie dann die fälschlich zu hoch angegebenen Mengen erhielt. Das insgesamt erschlundene und der Kriegswirtschaft entzogene Käsequantum stellt die Wochenration von 40 000 Normalverbrauchern dar.

Das Sondergericht verurteilte die Huber zur Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, 1000 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Nur der gute Leumund der bisher unbestraften Angeklagten, die als Frau infolge ihrer Gutmütigkeit dem Drängen der Kundschaft nicht widerstand, sprach gegen eine strengere Bestrafung.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 16—17 Uhr: Musikalische Charakterstücke. 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.20—20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. 20.15—21 Uhr: Beliebte Opern- und Konzertmusik. 21—22 Uhr: Orchesterkonzert. — Deutschlandsender: 11.30—12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.15—18.30 Uhr: Neuzeitliche Kunstmusik, klassische Opern. 20.15—21 Uhr: Sibelius-Sendung. 21—22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Osterferien 1943. Gemäß Erlass des Reichserziehungsministers vom 27. Januar 1943 werden die Osterferien für die Volks-, Mittel- oder Haupt- und höheren Schulen auf die Zeit vom Donnerstag, 22. April (1. Ferientag) bis Montag, 3. Mai (erster Schultag) festgesetzt. Für die Klassen 6 und 7 der höheren Schulen für Jungen geht noch besondere Weisung an die Schulleiter. Die Pfingstferien fallen laut Anordnung des Reichserziehungsministers weg.

Vorsicht mit Primeln! Es ist zwar bekannt, daß Primeln Gift enthalten, das schon tödlich gewirkt hat. Dies wird aber leider zu wenig beachtet, so daß immer wieder neue Unfälle entstehen. In Rudesheim hantierte kürzlich eine Frau, die eine kleine Handverletzung hatte, in ihrem Primelstock herum. Nach einiger Zeit schwoll die Hand an, und der zu Rate gezogene Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest.

Marktberichte

Haslacher Schweinemarkt vom 8. Febr. Zutrieb 77 Ferkel und 2 Läufer. Preise: Ferkel 150 bis 240, Läufer 360 RM das Paar. Marktverlauf lebhaft.

Rottweil. Dem Schweinemarkt waren 50 Milchschweine zugeführt. Der Handel war sehr lebhaft. Bezahlt wurden für das Paar Milchschweine 180 bis 210; für besonders schwere Paare bis zu 240 RM.

Freiburger Schweinemarkt vom 6. Febr. Zutrieb 110 Jungschweine, 100 Ferkel und 10 Läufer. — Auf dem Schweinemarkt der Vorwoche bestand die Anzahl aus 128 Ferkeln und 14 Läufern.

Die Heide brennt in allen Farben von Rot und Violett. Brinkendorf liegt mit fruchtesschweren Obstbäumen, sonnenmüde und erntesatt in seiner Mulde. Das Braun seiner Dächer vergeht in Rostbraun, das weiß unter ist. Nur das Dach der Schule hebt sich grellrot und ist fremd, neu und aufdringlich.

Wenn Karl Petersen vom Abendspaziergang kommt, weit aus der Ferne, wo sich Himmel und Erde faßt schon begegnen, springt dieses Grellrot in seine Augen und ruft seine Seele aus der Ferne zurück, in der sich seine und eines anderen Menschen suchende Gedanken begegnet sind.

Es reißt ihn auf. Es ist, als ob eine Stimme rief: Achtung! Gefahr! Als recke ein Wegweiser seinen hölzernen Arm befehlend aus: Da ist der Weg!

Fernhin über die Heide zerflattert ein Traum. Die Wirklichkeit ist da.

„Guten Abend, Jettel!“ sagt er freundlich, wenn sie das Abendbrot aufrägt und über dem gedeckten Tisch das stille Licht der Petroleumlampe steht, in einem hellen, runden Kreis.

In so einem runden, hellen Kreis ist jetzt sein Leben gefangen. Es ist nichts gut und nichts böse darin. — nichts gewaltig, tief und erhebend.

Es ist einfach und bescheiden, für alle im Dorf sichtbar, sein Leben mit Jette.

Sie ist ein wenig runder geworden, rotwangig, wie einer der schönen Äpfel, die sie damals gebracht hat, und ihre veichenblauen Augen sind noch immer scheu. Sie ist immer noch befangen in seiner Nähe, vor seiner Gelehrsamkeit, die er dabei nicht einmal laut werden läßt vor ihr, und davor, daß er mehr weiß von allen Dingen auf Erden und den Sternen am Himmel als das Abo, das er die Kinder geduldig, wie Wissende sind, täglich lehrt.

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Ortenau

Ratschläge für die Winzer

Mit dem Rebschnitt der Ertragsreben und Jungreben kann im Februar begonnen werden. Der Rebschnitt bezweckt das Wachstum des Rebstocks der gewählten Erziehungsart anzupassen und möglichst viele und gut entwickelte Trauben zu erzielen. Beim Rebschnitt von Jungreben ist als Grundsatz zu beachten, diese nicht zu früh auf Ertrag anzuschneiden, weil bei solchen Reben das Wurzelwerk noch nicht genügend entwickelt ist und zu früher Traubenansatz den Stock auf Jahre hinaus schädigen würde. Reben, die im zweiten Jahr im Rebberg stehen, werden auf 1 bis 2 Augen zurückgeschnitten. An drei Jahre alten Reben läßt man möglichst in der Zeilenrichtung zwei Zapfen stehen mit je 2 bis 4 Augen. Bei vier Jahre alten Reben schneidet man die kräftigsten auf längere Zapfen, oder man schneidet so, daß später ein kleiner Bogen mit 4 bis 5 Augen — nicht mehr — gemacht werden kann. Im fünften Jahr können größere Bögen stehen bleiben, an welchen aber die vordersten Augen geblendet werden. Die Ansatzstelle des Bogens soll sich etwa 30 bis 40 cm, je nach Sorte und Lage, über dem Boden befinden. Beim Rebschnitt wird das Holz selektionierter Reben für die Rebenveredelung besonders geschnitten und gleich nach Sorten gebündelt. Bis zur Veredelungszeit wird das Holz in Sand, Erde oder in einem kühlen, luftigen Keller aufbewahrt. — Der Abzug des Weines auf Flaschen kann bei den säurarmen 1942er Weinen früher erfolgen als in den vorangegangenen Jahren. Vor der Flaschenabfüllung müssen die Weine geschönt werden. Dazu ist die chemische Ermittlung des Eisengehaltes durch eine Untersuchungsstelle erforderlich. Auch fehlerhafte und kranke Weine sollten zur Feststellung des Fehlers und um seine Beseitigung zu erfahren, einer Untersuchungsstelle vorgelegt werden.

Weier. (Heldentod.) Im Alter von 28 Jahren starb bei den Kämpfen in Afrika der Unteroffizier Meinrad Wenkert den Heldentod für seine geliebte Heimat. Der Gefallene war ein Sohn der Wiwe Maria Anna Wenkert geb. Kiefer. Den Hinterbliebenen wird herzliche Anteilnahme entgegengebracht.

y. Altenheim. (Beerdigung.) Unter starker Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde heute Altfeldhüter David Engel zu Grabe getragen. Er erreichte ein Alter von 84 Jahren. Lange Jahre versah der Verstorbene in unserer Gemeinde das Amt eines Feldhüters und erwarb sich durch gewissenhafte Dienstführung große Achtung.

d. Niederschopfheim. (Heldentod.) Aus dem Osten kam die traurige Nachricht, daß Gefr. Friedrich Jehle seinen in der Abwehrschlacht erlittenen schweren Verwundungen erlegen ist. Die Dorfgemeinschaft bringt den trauernden Hinterbliebenen herzliches Beileid entgegen.

Straßburg. (Arbeitsstagnation.) Die diesjährige Zusammenkunft der Führer und Mädelführerinnen der Banne, Schulführer und Schulführerinnen und der Leiter der Wehrrückstellungslager in Straßburg galt der noch strafferen Zusammenarbeit aller Kräfte. Auch diese Arbeitsstagnation stand im Zeichen der durch die zeitbedingten Erfordernisse gekennzeichneten gegenwärtigen und noch kommenden entscheidenden Maßnahmen.

Medernich. (Von der Lore tödlich getroffen.) In einem hiesigen Unternehmen war ein 30jähriger Bergmann mit dem Auskippen von Lören beschäftigt. Einem Arbeitskameraden fiel dabei das lange Ausbleiben des Mannes auf. Als er zu dessen Arbeitsstelle ging, um dort Nachschau zu halten, fand er ihn tot an einem Prellbock auf. Es wird angenommen, daß der Bergmann von einer rollenden Lore am Kopf getroffen worden ist und dabei tödliche Verletzungen erlitten hat.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

Wölfe und Wolfsjagd im Kinzigtal

Im sechzehnten Jahrhundert war der Wolf im Kinzigtal noch recht häufig. Da er viele Schafe, aber auch Rindvieh und sogar Pferde anfiel, fürchteten die Bauern sein Auftreten, und die Gemeinden gaben gern für das Fangen oder Abschleßen des Wolfes ein Geldgeschenk. So belohnte Wolfach 1548 einen, der einen Wolf einbringt, und 1564 einen Metzger von Heiligenzell, der drei Wölfe gefangen hat. 1589 wird den Bauern erlaubt, die Hunde jagen zu lassen, wenn sich ergibt, daß die Dörfer durch die Wölfe großen Schaden leiden. Wenig später berichten die Amtsleute der Herrschaft, die Wölfe kämen den Dörfern gefährlich nahe; Schlimmeres zu verhüten, müßten unbedingt allgemeine Wolfsjagden abgehalten werden.

Zu diesen Wolfsjagden wurden die ganzen Ortschaften aufgeboten. Sobald sich ein Wolf zeigte, mußte von Dorf zu Dorf mit der kleinen Kirchenglocke durch drei Schläge das Alarmzeichen gegeben werden. In jedem Dorf wurden einige Leute zur Haltung großer starker Hunde, sog. Wolfshunde, verpflichtet. Diese mußten mit ihren Hunden auf das Alarmzeichen hin sofort aufbrechen und sich nach einem Sammelpunkt begeben, der für jedes Dorf festgelegt war. Dort warteten sie, bis der Forstmeister kam, um ihnen weitere Weisungen zu geben. Man versuchte, die Wölfe einzukreisen, und veranstaltete, wenn dies gelungen schien, Treibjagden, bei denen so viele Treiber aufgeboten wurden, daß Mann an Mann ging, dadurch nach Möglichkeit zu verhüten, daß der Wolf aus dem Trieb ausbrach.

Außerdem wurden Fanggruben für Wölfe oder „Wolfgärten“ angelegt; deren Reste sind noch heute da und dort sichtbar, an sie erinnern vielfach Flurnamen. Die Wolfgärten scheinen eine ziemlich weitläufige und dichte Umzäunung gehabt zu haben, die auf einer Seite, und zwar des Windes wegen meist auf der Südseite, eine breite Öffnung aufwies. In der Umzäunung wurde ein Schaf oder eine Ziege angepflockt, vielleicht auch ein ganzer Schafstall eingebracht. Neben der Öffnung unter Wind stand ein heizbares Häuschen, welches für zwei oder drei Mann Raum bot; denn die Wächter mußten oft tage- und nachtelang warten, bis der Wolf in den „Garten“ eingedrungen war. Da dies meist bei Dunkelheit geschah, unterstützte die Wächter eine geschickt angebrachte selbsttätige Alarmvorrichtung. War nun ein Wolf in die Umzäunung eingedrungen, so beeilten sich die Wächter, die Öffnung zu verschließen. Sie wurde zuerst abgelappt, was in aller Eile geschehen konnte, und nacher durch Fangtücher oder Netze fest geschlossen. Dann trieb man den Wolf in eine Fanggrube oder schloß ihn ab.

Verständlicherweise ließen es die Bauern meist gar nicht erst auf Wolfgärten und förmliche Jagden ankommen. Der einzelne schützte sich nach Möglichkeit selber; er bediente sich des uralten Mittels der Gruben, einer allerdings nicht ganz unbedenklichen Maßnahme. Wenigstens ist uns zufällig — alle derartigen Nachrichten sind zufällig und keinesfalls vollständig — bekannt, daß ein Reiter mit dem Pferd in eine Wolfgrube stürzte. Im Frühjahr 1480 schreibt nämlich der Ritter Michel von Blumenegg seinem Bruder:

„Wie ich Dinen brief gesehen han, daz ich angesichts Dins briefs komen sol, und mit meldung etwas, das ich gern hören werd, bin ich uffgegessen und in j zu Dir wellen. Also hab ich gegen dem Moß und by der Nordrach hinab wellen ritten, und so ich diß syt der Moß über ein eck ritten wil, so haben drey buren ein Wolffgrub gemacht und die schön verdeckt. Und bin ich und das pferd dryer gedemer hoch in die grub gefallen, also darin verbliben, das pferd eins teils uff mir gelegen uff einem schenckel, alsdaß ich mich mins ganz verwegan hat zu sterben. Jedoch halff mir Got, daz ich den schenckel mit großer not außgrub mit einer hant, und bin also by einer halben stund under dem pferd gelegen und ist das pferd uff mir gestorben. Und do ich ledig worden hin, so kont ich nit auß der grub komen und fiel zu dem dritten mol hoch wider in das loch. Zu dem vierten mol halff mir Got auß, und wolt zu Dir syn. In den styffeln mocht ich kum gen Schöwenburg (Schauenburg). Ich dank Got, daz mir kein gelid zerbrochen ist.“

Beim Ueberhandnehmen der Wölfe erhöhten Herrschaften und Gemeinden die Schußgelder meist namhaft. Was Wunders, daß einer eine etwas ältliche Wolfshut losschlagen wollte, um die Konjunktur auszunützen! 1663 erhält Michel Schöffer in Kaltenbronn sechs Gulden, weil er einen Wolf geschossen hat und den Balg vorzeigt. Um die gleiche hohe Belohnung zu erhalten, weist wenig später ein fürstbergischer Untertan aus Alpirsbach einen Wolfbalg vor; er hat das Tier angeblich selbst erjagt, in Wirklichkeit jedoch den Balg gekauft. Da aber das Fell nicht mehr „wie neu“ aussah, fiel der Schwabe bei dem Handel herein: Die Wolfshaut wurde ihm abgenommen, und er bekam statt der Belohnung eine kräftige Geldstrafe.

J. L. W.

Die Benennung der Dorfbewohner

Von Dr. A. Staedele

Wie erfolgt die Benennung der einzelnen Familien und Dorfbewohner? Es wäre anzunehmen, daß jeder mit dem Geschlechtsnamen benannt würde, wie das ja amtlich geschieht. Dem ist auch manchmal so, besonders bei Zugezogenen. Wer von einem solchen abstammt, wird gern mit Vor- und Zunamen bezeichnet. Doch kommt es auch vor, daß ein schon lange Ortsansässiger derart benannt wird. Wessen Vorname nur einmal im Dorf auftritt, wird gewöhnlich nur nach diesem benannt. Spricht man jetzt mehreren Vorkommen in einer Familie schlechtweg vom Josef, so ist der Josef in der Nachbarschaft gemeint.

Die Benennung der Familien und Einzelpersonen geschieht jedoch meist auf andere Weise. Und so kann es vorkommen, daß wir, wenn wir im Dorf nach jemand fragen, zunächst keine Auskunft erhalten können, weil der wirkliche Name gar nicht allgemein bekannt ist. Oder es ist von jemand unter der ortsüblichen Bezeichnung die Rede, und wir müssen erst fragen, wer denn gemeint ist. Die Benennung erfolgt meist derart, daß dem Vor- oder Geschlechtsnamen von Familie oder Dorfgenosse hinzugefügt wird der Vorname oder bisweilen auch der Geschlechtsname des Vaters oder Großvaters, der Mutter oder Ehefrau, der eigene Beruf oder der eines Vorfahren, der Name des früheren Besitzers oder Bewohners des Hauses oder Hofes oder der Name des Gewannes, wo der Hof steht. Zugezogene werden manchmal nach ihrer früheren Heimat bezeichnet, besonders zur Bspöttelung.

Damit sind wir zu einer andern Art der Namensgebung gelangt, zu den Uebennamen, den Schimpf- und Spottnamen. Mancher schleppt seinen Spitznamen sein ganzes Leben mit sich herum, ja dieser überträgt sich auf seine Familie und verhält sich ihr, wenn der Träger des verhassten Namens schon längst gestorben ist. Den mißliebigen Beinamen verdankt er seiner Gestalt, seinem Benehmen, seiner Eigenart, einer unruhlichen Tat, einer an sich belanglosen Begebenheit, einem von ihm gebrauchten Ausdruck usw. Wer sich gegen seinen Uebennamen wehrt, behält ihn erst recht als treuen Begleiter; andere lassen sich den Spitznamen ruhig gefallen und nehmen ihn als etwas Unabänderliches hin. Nicht jeder Uebename ist allgemein üblich, er verliert sich vielleicht mit der Zeit. Nicht zu vergessen ist, daß es Leute gibt, bei denen fast jeder einen Spottnamen führt.

Einige Beispiele aus unserer Gegend mögen das Gesagte veranschaulichen! Hügle Frieder, Kiefer Toni; Koliban Josef, benannt nach dem Großvater Koliban; Valentin Sepp, der Vater hieß Valentin, Reinharde, der Vorname des Vaters war Rein-

hard; 's Lehme Sepp, der Mädchenname der Frau ist Lehmann; 's Perpete, die Mutter heißt Perpetua; der Blechner, 's Metzgersepp, 's Beckenmarx, 's Siegmunde, der Großvater hieß Siegmund; 's Ronimuse, Großvater hieß Hieronymus; 's Dohlebecke, die Bäckerei war früher bei einer Dohle, der Name ist mitgewandert; 's Strickers, früher wohnte eine Strikerin in dem Haus; 's Schwarzhags wohnen im Gewann „Am schwarzen Hag“. Der Saarländer stammt aus dem Saargebiet. 's Hebamme sind nach dem Beruf der Frau benannt. 's Kandels, der frühere Hausbesitzer hieß Kanisius, 's Vesters, früherer Hausbesitzer hieß Silvester.

Auf das Gelände und die Flurbezeichnung weisen hin die Taitzer, Kirchesixe, Hobergers, Döbelzapfe, Schlitzzapfe (Schlitz = Hohlgrasse), Korberger (Korberg), Busecker (Buseck), Köbelesberger (Köbelesberg), Bellensteiner (Bellenstein), Felsenbur (felsiges Gelände), Fußbur (Fußbühl), Durbenbur (am Durben), Winkelbur (im Winkel der Taler).

Bei der Vorführung von Uebennamen muß man sehr vorsichtig sein; ich besitze eine ganze Reihe von solchen, hüte mich aber, sie aufzuführen; jedem werden ja gleich einige einfallen. Volkskundlich und für die Namenbildung sind die Uebennamen sehr wichtig.

Für 100 Millionen Dollar Juwelen und Wertsachen geraubt

DNB. Madrid, 9. Febr. (Funkdienst des O. T.) Wie Efe aus Mexiko-Stadt meldeten, erklärte der ehemalige Kapitän der spanischen Yacht „Vita“, der den sogenannten Staatsschatz der sowjetisch-spanischen Räufelstrolche fortgeschleppt dort vor Pressevertretern, die Raubfracht der bolschewistischen Hauptlinge habe sich aus 160 Säcken und zwei Koffern zusammengesetzt, die Juwelen und Wertsachen von etwa 100 Millionen Dollars enthielten. Unter den Juwelen hatten sich historische Stücke befunden, die Isabella der Katholischen gehörten und unter den Wertpapieren Staatsschatzweisungen von Argentinien und Costa Rica sowie Wechsel auf die Bank von England. Die gesamte Fracht habe Indalecio Prieto persönlich übernommen.

Ueberschwemmungen in Südschweden

Stockholm. Die Ueberschwemmungen in den Flußgebieten Südschwedens rufen große Schäden und Störungen in Betrieben hervor. Der Fluß Nissan hat, wie „Stockholms Tidningen“ meldet, Aecker und Wiesen unter Wasser gesetzt und übt einen mächtigen Druck auf die Brückenpfeiler und Dämme aus. Eine Sulfat-Fabrik und drei Mühlen mußten den Betrieb am Samstag einstellen, da das Wasser in die Anlagen strömte. Auch die den Fluß entlangführenden Eisenbahnstrecke ist stark gefährdet. Große Mengen Holz laufen Gefahr, von ihren Stapelplätzen weggeschwemmt zu werden.

Von einstürzender Giebelwand erschlagen

Itzenhoe. In dem Dorf Ottenbüttel bei Itzenhoe war am Samstagmittag ein Bauernhof völlig eingeschert worden. Von einem der niedergebrennten Gebäude war eine hohe Giebelwand stehengeblieben. Als am Sonntagmittag Schneetreiben einsetzte, suchten eine größere Anzahl Kinder vor dem Wetter hinter dieser Giebelwand Schutz. Ein plötzlicher Windstoß brachte die Mauer zum Einsturz und begrub die Kinder unter den Trümmern. Dabei wurden neun Kinder, größtenteils Mädchen, getötet, während eine Reihe anderer mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Madrid. Parteiminister Arrese traf am Montagabend aus Malaga kommend in Sevilla ein. Behörden und Bevölkerung von Sevilla bereiteten dem Minister einen sehr herzlichen Empfang.

Die Verdunkelungszeiten vom 7. bis 13. Februar:
Von 18.40 bis 7.15 Uhr

Pell und Knolle's Kellersorgen.

Frost.

Pell und Knolle hielten sich
Bisher einwandfrei und frisch.
Doch, nun ist es bitterkalt.
Pell und Knolle merken's bald.
Wenn sie streift der eisige Hauch.
Wird es süß in ihrem Bauch.
Und das können diese beiden
Ein für allemal nicht leiden.
Sie zu lagern ist dann schwer.
Und — sie schmecken auch nicht mehr!



Kartoffeln

lagere
frostsicher

Ämtliche Nachrichten

Schiltach

Auf die Verpflichtung der Anlieger an den Ortsstraßen zum Reinigen der Straßen am Mittwoch und Samstag wird hingewiesen. Säumige werden unanständig bestraft werden.

Karlsruhe. (Italienisches Generalkonsulat in Karlsruhe.) In der badischen Gauhauptstadt wurde ein italienisches Generalkonsulat errichtet, dem die Vizekonsulate in Freiburg und Mannheim unterstehen. Generalkonsul ist Commendatore Dr. Hugo Guida. Der Sitz des Generalkonsulats befindet sich Wendtstraße 19.

Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, nach welchem die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung entrichtet werden müssen, liegt vom Dienstag, den 9. Februar 1943 ab, während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 2 — während den üblichen Dienststunden auf. Die Beteiligten können während dieser Zeit und einer weiteren Frist von einem Monat gegen das Verzeichnis beim Bürgermeister schriftlich oder mündlich Einspruch erheben.

Haslach i. K., den 6. Februar 1943.

Der Bürgermeister.

Brieftasche

verloren. Inhalt: 115.- RM., III. und IV. Reichskleiderkarte, sowie je einen Rest an Brot- und Fleischkarten u. a. abzugeben gegen Belohnung in der Gesch. Haslach des O. T. oder in den Huklawerken Haslach.

Hausgehilfin

welche perfekt kochen kann, zur selbständig. Führung des Haushalts auf 1. März 43, evtl. später, gesucht. Elsa Hess, Offenburg, Langestraße 1.

Bürokräft

perfekt in Stenographie und Maschinenschriften, gesucht — evtl. auch für halbtags — Angebote unter Nr. 16/41 an die Geschäftsstelle des O. T.

Mittwoch und Donnerstag trifft je ein großer Transport

Nutzvieh
ein. Haas, Viehhandlung, Offenburg, Wasserstr. 18, Fernruf 1436.

Kinderbett gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 18/72 an die Gesch.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Heldentode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Enkels

Panzergranadier Andreas Eble erwiesen wurden, sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderen Dank, den Schulkameraden für die Kranzspende, den Blumen- und Messespenden, und all denen, die dem Trauergottesdienst beigewohnt und seiner im Gebete gedacht haben.
Fischerbach, den 9. Februar 1943.
Familie Andreas Eble

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Vaters

Andreas Walter Alt-Kreuzwirt sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderen Dank den Herren Geistlichen, den Messen- und Kranzspendern, und all denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben.
Bollenbach, den 9. Februar 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Walter geb. Moßmann

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters

Joseph Sandhaas sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für die Krankenbesuche, der Schmiedeleinung Wolfach für die Kranzniederlegung, sowie allen denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Welschensteinach, 7. Febr. 1943.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Sandhaas, geb. Volk und Kinder.

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem großen Verlust, der uns durch den Heldentod, meines lb. unvergessl. Mannes, unseres guten Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Soldat Paul Ramsteiner betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. Besonderen Dank den Schulkameraden für die Kranzspenden sowie all denen, die an den Trauergottesdiensten teilnahmen.
Offenburg, den 9. Februar 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Frieda Ramsteiner**, geb. Westemeier, nebst allen Angehörigen.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß uns lb. einzig. hoffnungsv. Sohn, uns. herzensg. Bruder

Pg. Willi Krafft

Feldwebel u. Kompanieführer d. Panzerjäg. in einem Grenadier-Regt., inh. des gold. HJ-Abzeichens, des E.K. 1 u. 2, Träg. des silb. Infanteriesturmabzeichens, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen

am 19. Jan. 1943, im Alter v. fast 27 Jahren, bei den schwer. Kämpfen b. Welikije Luki den Heldentod fand. Er wurde auf ein. Heldenfriedhof begraben. Unsern Schmerz zu lindern vermögen nur, daß er, Soldat m. Leib u. Seele, opferbereit für sein. Führer u. Großdeutschland starb, für das er seit seinem 14. Lebensjahr kämpfte als HJ. u. ff-Mann. Was d. Mensch erlang. kann, ein heroisch. Lebenslauf, wurde ihm zuteil. Nur wer ihn kannte, weiß, was wir verlor. haben. Wir werd. ihn nie vergess.
In tiefem Leid! Seine Eltern: **Wilhelm Krafft**, Ortsgruppenleiter - Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP., u. **Frau Marie Krafft**, geb. Vollmer. Seine Schwestern: **Else** und **Mathilde Krafft** Haslach i. K.

Heute entschlief sanft im Herrn nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Sorge für die Seinen, unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel

Carl Roth

Kürschnermeister

im Alter von 73 Jahren.

Offenburg, den 8. Februar 1943

Steinstraße 3

In tiefer Trauer:

Maria Nolte, geb. Roth mit Familie
Barbara Vollmer, geb. Roth m. Fam.
Georg Roth mit Familie
Karl Roth mit Familie

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Rosenkranz Dienstag, 9. 2. 43, abends 7/8 Uhr
Seeleamt Mittwoch, 10. 2. 43, morgens 7 Uhr,
in der Hl. Kreuzkirche.